

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

am 24. August 2025 in der Michaeliskirche
zur Begrüßung der neuen Konfirmand*innen
PfarrerIn Anne Kampf

Schriftlesung: Mathhäus 5,13-16 (Basisbibel)

Jesus spricht: „Ihr seid das Salz der Erde. Aber wenn das Salz nicht mehr salzt, wie kann es wieder salzig werden? Es ist nutzlos! Also wird es weggeworfen und von den Menschen zertreten. Ihr seid das Licht der Welt: Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben! Es zündet ja auch niemand eine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Tontopf. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Predigt zu Jesaja 2,1-5

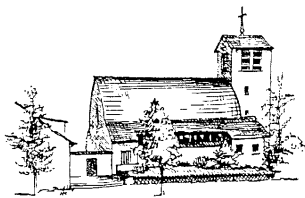
Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde,

ein paar von euch – das weiß ich seit Dienstag – fahren im Urlaub gern in die Berge. Ich war vor einigen Jahren in den Alpen. Da habe ich gemerkt, wie es sich anfühlt, einen Berg raufzugehen: mega anstrengend, aber auch erfrischend. In Wanderschuh, mit Stock vielleicht, im Rucksack eine Flasche Wasser und eine Tupperdose mit Butterbrot. Den Alltag hinter mir lassen, losgehen über Wiesen, an Bergseen entlang, der Sonne entgegen, den Gipfel vor Augen. Mit dem Lauf des Tages werden die Pfade schmaler, die Luft wird dünner, die Sonne brennender – und dann ist es fast geschafft: Das Gipfelkreuz ist in Sichtweite! Ich schaue runter ins Tal. Wie klar man von hier oben alles sehen kann: Straßen, Flüsse und Häuser.... Wie friedlich alles wirkt von hier oben aus! Oben auf dem Gipfel, bei klarer Sicht, sehe ich oft auch nach innen klarer. Habe Abstand gewonnen von den Konflikten, die mich gerade in meinem Leben beschäftigen. Hier oben wird mein Herz ruhig. Aus der Entfernung erscheinen die Konflikte wie winzige Pünktchen. Im Licht dieses Berggipfels sehe ich Wege, die ich gehen könnte. Erkenne Lösungen.

Wie wäre es, wenn ich nicht alleine wäre mit dieser Klarheit, die mich auf dem Gipfel des Berges umleuchtet? Wenn da viele wären, denen es auch so ginge? Ihr auch alle (auch die Strandurlaub-Fans). Und viele andere. Von oben sehen wir plötzlich Friedenswege für unser Leben, unsere Beziehungen, unsere Familien, unsere Länder. Wie wäre das, wenn alle Menschen – vom Gipfel des höchsten aller Berge aus – Wege sehen würden für den Lauf der ganzen Welt?

Ich lese den Predigttext. Jesaja 2, die Verse 1-5.

1 In einer Vision sah der Prophet Jesaja, wie es Juda und Jerusalem ergehen wird: **2** Es werden Tage kommen, da steht der Berg mit dem Haus des Herrn felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden alle Völker zu ihm strömen. **3** Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: „Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege lehren. Dann können wir seinen Pfaden folgen.“ Denn von Zion her kommt Weisung, das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus. **4** Er sorgt für Recht unter den Völkern. Er schlichtet Streit zwischen mächtigen Staaten. Dann werden sie Pflugscharen



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet. 5 Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben! (Basisbibel)

Was für ein Fest! Ein mega Event mit ganz vielen Leuten! Sonniges Wetter, grünes Gras, Musik, tolle Stimmung! Imbissbuden und Getränke-Rondelle überall, Spielgeräte für die Kinder, die Leute plaudern und lachen und tanzen. Was für ein Fest!

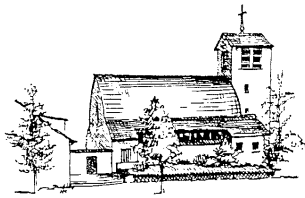
Und wer alles da wäre! Menschen aus der Ukraine und aus Russland in vorsichtigem Kontakt. Menschen aus dem Gaza-Streifen, vom Krieg gezeichnet und voller Hoffnung, dass es endlich vorbei wäre – und sie würden in die Arme genommen von Menschen aus Israel, und alle Geiseln wären frei und gesund. Leute aus dem Sudan stünden an den Imbissbuden – endlich! Aus allen Völkern wären Menschen da, mit allen Hautfarben und allen politischen Farben. Und auch zerstrittene Familien wären da und redeten miteinander, Eltern, Kinder, Geschwister. Freunde, die lange nichts voneinander wissen wollten, lägen sich in den Armen. Nachbarn, die sich gezofft hatten, reichten sich die Hände. Alle würden feiern bei dem großen Fest auf dem Berg, und würden sich freuen, weil sie plötzlich ganz klar sehen könnten: Dass es geht. Dass Frieden möglich ist.

Eine Vision, die ich nur zu gern mit Jesaja teile: Frieden auf der ganzen Erde, zwischen allen Ländern und in allen Häusern.

Da fällt mir ein Witz ein von einem früheren Kollegen. Er war dabei, einen Steckbrief über sich selbst auszufüllen. „Das würde ich gerne erleben“, wurde gefragt, und er schrieb hin: „Weltfrieden“. Fünf Zeilen weiter dann: „Mein größter Wunsch“, Doppelpunkt, und der Kollege: „Hab ich doch eben schon geschrieben: Weltfrieden. Hat sich denn da immer noch nichts getan?“ So stand das dann auf der Homepage. Im Abstand von fünf Zeilen: „Hat sich denn da immer noch nichts getan?“

Ja, lustig – wenn es nicht so schrecklich und so traurig wäre. Dass die Welt offenbar nichts lernt. Waffen und Panzer werden gebaut und exportiert – und benutzt! Menschen werden ausgehungert und zur Flucht gezwungen, verlieren ihre Heimat und ihre Würde. Ganze Generationen von Kindern können keine Schule besuchen, lernen auf der Straße die Sprache der Gewalt. „Hat sich denn da immer noch nichts getan?“ Ja, wie könnte sich denn etwas tun? Was müsste denn passieren, damit die Welt friedlicher würde? Können denn die Menschen überhaupt den Frieden lernen?

Ich hoffe es! Ich möchte nicht resignieren vor den schrecklichen Bildern und Berichten! Ich möchte die Vision mit Jesaja teilen! Die Vision vom großen Friedensfest auf dem Berg des Herrn!
3 Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: „Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt!“ 4 Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Wenn man lernen kann, Krieg zu führen, dann kann man doch sicher auch lernen, nicht Krieg zu führen. Lernen, wie man einen Konflikt, einen Streit lösen kann. Lernen, wie man aufeinander zugehen und miteinander sprechen kann. Im Großen wie im Kleinen. Wir wollen versuchen, das im Konfi-Unterricht zu lernen und zu üben. Miteinander zu reden – und ich freue mich, dass manche von euch genau das am Dienstag aufgeschrieben haben: „Schöne Gespräche führen. Freude finden. Respektvoll miteinander umgehen.“ Konflikte wird es immer geben, sicher auch in unserer Gruppe. Wir nehmen uns vor, dann so miteinander zu reden, dass ein Konflikt friedlich gelöst werden kann. Zum Beispiel so: Beide, die miteinander im Streit sind, sagen erstmal ganz ruhig, was sie gehört oder gesehen haben. Dann sagen beide, wie sie sich gerade fühlen. Dann, was sie jetzt brauchen. Und zum Schluss können beide eine Bitte aussprechen oder einen Wunsch. Das wäre eine Methode, um Frieden zu lernen. Zumindest im Kleinen, in unseren Beziehungen. Vielleicht kennt ihr noch weitere Methoden, dann können wir voneinander lernen.

Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet, wünscht sich der Prophet Jesaja in seiner Vision. Und er ruft den Menschen zu: „Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben!“ Lasst uns, die wir heute hier in der Kirche sind, schon jetzt dazu beitragen, dass die Vision vom Frieden Wirklichkeit werden kann. In unseren beiden Gemeinde, in den Familien, in der Knfigruppe, in euren Klassenzimmern. Jahrhunderte nach dem Propheten Jesaja hat Jesus gesagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“ Auf euer Reden und Handeln kommt es an. Damit sind wir gemeint. Es ist nicht egal, wie wir reden und handeln. Es ist wichtig. Wir können etwas beitragen zum Frieden. „Lasst euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ Amen.